Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 34 (1948-1949)

Artikel: Numismatische Evidenz zur Chronologie der Bar Kochba-Erhebung

Autor: Mildenberg, Leo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Numismatische Evidenz zur Chronologie der Bar Kochba-Erhebung [1]

Von Leo Mildenberg

Über den letzten Freiheitskrieg, den die Juden unter dem Oberbefehl Bar Kochbas gegen das Römische Reich führten [2], geben die literarischen Quellen nur geringen Aufschluß [3]. Um so wesentlicher sind die Anhaltspunkte, die aus

---

[1]) Verf. ist Prof. F. M. Heichelheim, University of Toronto, Dr. Herbert A. Cahn, Basel, und Mr. Harold B. Mattingly, Cambridge, für wertvolle Hinweise und vielen Persönlichkeiten für die Überlassung von Materialien verpflichtet. Über den Gegenstand der vorliegenden Studie hat Verf. im Dezember 1947 in der Freien Vereinigung Zürcherischer Numismatiker berichtet.

[2]) Man hat diesem bedeutenden Ereignis in alten und neuen Sprachen verschiedenartige Namen beigelegt („Der Krieg des Ben Kosiba", „Der letzte Kampf", „Der Krieg der Juden", „Der Zweite Aufstand", „Die Bar Kochba-Erhebung", „Der Zweite Jüdische Unabhängigkeitskrieg" u. a.). Daß sich keine prägnante und einheitliche Bezeichnung durchgesetzt hat, wird nach einer Prüfung des literarischen Befundes verständlich. Die jüdische Tradition spricht lediglich von dem Heerführer *Ben Kosiba,* erst Eusebius, der Vater der Kirchengeschichte, nennt ihn Βαρχωχεβας. Daß dieser Mann mit dem *Simeon* auf den Münzen der Aufständischen identisch wäre, ist keinesfalls bewiesen. — Jedenfalls handelt es sich um den dritten und letzten Waffengang, da man nach dem *Bellum Iudaicum* (66—70) gegen die Flavier gewiß auch den heftigen Kampf der Juden gegen Trajan (115—117) während seiner parthischen Expedition rechnen muß, der insbesondere in Aegypten, in der Cyrenaika und auf Cypern geführt wurde.

[3]) Die römischen, jüdischen und christlichen Überlieferungen sind spärlich, nicht eben zuverlässig und gewiß nicht unvoreingenommen. So verdunkelt die jüdische Tradition ganz bewußt das Bild des Heerführers. *Eusebius'* (Hist. Eccl. IV, 6, 1) Zugang ist auch hier apologetisch, und *Dio Cassius'* in anekdotenhaftem Zusammenhange stehender Bericht (Buch 69, 12—14) ist nur in den Epitomen des griechischen Mönches *Johannes Xiphilinus* aus dem 11. Jahrhundert erhalten. Wertvoll sind die eher unbeabsichtigten Hinweise der literarischen Berichte: So zeugen die jüdischen Traditionen jedenfalls für eine Kriegsdauer von 3½ Jahren, den denkwürdigen Schlußkampf um die Festung Bethar, die Bedeutung des Heerführers und des maßgebenden Schriftgelehrten *Rabbi Akiba* sowie für die Tatsache der Münzprägung. Dio, der amtliche römische Quellen aus der Zeit Hadrians benutzt, gibt wohl den äußeren Rahmen, die Schwere des Kampfes und die römische Strategie zutreffend wieder. (Auch die Rolle des von Britannien herangezogenen Feldherrn *Sextus Minucius Julius Severus* wird klar, obwohl Dio ihn verwechselt!) Die von ihm ganz genau genannten Zahlen der jüdischen Verluste sind aber wohl, obwohl sie nach Mommsens Vorgang allgemein wiedergegeben werden, ebensolche maßlose Übertreibungen wie manche talmudischen Berichte vom Wüten Ben Kosibas in Bethar. Der kundige *Eusebius,* der gewiß auch die jüdischen Überlieferungen gekannt hat, gibt einige zuverlässige Daten und Namen. Die Vita Hadriani des *Spartian* (14—2, ed. Hohl 1927, p. 15) und *Fronto* in seinen Briefen über den parthischen Krieg (ed. Naber, p. 218) streifen den Krieg nur kurz.

den Monumentalquellen — und unter ihnen nicht zuletzt den numismatischen — gewonnen werden können. Da nun auch die römische Reichsprägung nur einige wenige Hinweise [4]) gestattet, so wird die Wichtigkeit der umfangreichen jüdischen Aufstandsprägungen offensichtlich. Und als ein Beitrag zu deren dringender Gesamtdarstellung möge auch die vorliegende Mitteilung zur Chronologie jenes bedeutenden Ereignisses gegen Ende der Regierung des Kaisers Hadrian dienen.

*

Daß die Münzen der Bar Kochba-Erhebung auf ältere, fremde Stücke überprägt sind, daß es sich also um *Überprägungen* handelt, ist sehr früh erkannt worden. Längst hat man auch daran gedacht, daß Spuren von Typen und Legenden der „unterliegenden", fremden Münzen es ermöglichen könnten, die jüdischen Prägungen — und damit die Erhebung — zu *datieren,* nachdem ja die letzteren selbst nicht nach einer bekannten Aera bezeichnet sind [5]). Die bisherigen Untersuchungen waren zu einer *Früh*datierung (etwa 10 Jahre früher als der übliche Ansatz von etwa 131/132 bis 135 unserer Zeitrechnung) gelangt, weil sie sich auf wenige unterliegende Stücke und nur auf Denare beschränken mußten, deren Datierung zudem nicht gelingen konnte. Allerdings finden sich die Spuren der unterliegenden Gepräge auf den Silbermünzen der Aufständischen viel häufiger und deutlicher sichtbar als auf den Bronzen. Aber aus ihnen ließen sich bisher keine eindeutigen Kriterien ableiten, weil bei den Hadrian-Denaren des Ateliers von Rom und der östlichen Prägestätten nun einmal die sonst übliche Datierung auf Grund der Titulatur der Kaiser gar nicht möglich ist [6]),

---

[4]) Nach P. L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung II (1933) p. 135, spricht das Erscheinen eines Kriegsschiffes und die Legende FELICITATI AUG auf den Münzen für eine Seereise Hadrians auf den Kriegsschauplatz und zurück in den Jahren 134—135. Ferner bezögen sich sehr späte Siegesmünzen auf die Beendigung des Krieges 135 (p. 137). Hadrians Seereise erscheint auch auf Festmünzen von Elis. Vgl. C. T. Seltmann, Greek Sculpture and Some Festival Coins, Hesperia XVII (1948), p. 78 s. — Zu inschriftlichen Quellen vgl. M. Avi-Jona, Tombstone of P. Aelius Capito, Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine, VIII (1938), p. 57 s., n. 19.

[5]) Über die Prägeperioden v. im Text infra sub 2. — Vgl. L. Mildenberg, The Eleazar Coins of the Bar Kochba Rebellion, Historia Judaica (New York, 1949) p. 99 s., n. 41.

[6]) Hadrian nennt sich in der Reichsprägung COS III von 119 an bis zu seinem Tode 138! Der Vermerk des Konsulatsjahres an sich gestattet also Schlüsse für die Chronologie nur von 117 bis 119. Es gibt aber andere Kriterien für die Datierung der Reichsprägung und außerdem abweichende autonome Prägungen. Daran dachte L. Hamburger (Die Münzprägungen während des letzten Aufstandes der Israeliten gegen Rom, 1892) noch nicht und ließ sich auch von der Tatsache, daß er nur 3 — unzweifelhaft sehr frühe — Hadriandenare kannte, irreleiten. Zumal er auch den Quellenwert der literarischen Überlieferungen überschätzte, so gelangte er zu einem „Beginn der Belagerung der Feste Bethar um das Jahr 120 d. chr. Zeitr." (p. 332, ZfN, XVIII)! Neuerdings hat M. Auerbach (Zur politischen Geschichte der Juden unter Kaiser Hadrian, Berlin-Wien 1924, p. 325) die Frühdatierung entschieden verfochten.

und die häufig erkennbaren, unterliegenden Tetradrachmen von Tyros [7]) und Antiochia ad Orontem eben keine Prägungen Hadrians, sondern seiner Vorgänger von Nero bis Trajan, sind.

In den letzten Jahrzehnten haben jedoch die Meister der römischen Münzkunde „wenige, jetzt gesicherte Kriterien der Chronologie“ [8]) herausgearbeitet, so daß man nun einige Hoffnung hegen konnte, an Hand der so häufigen Spuren auf den jüdischen Denaren endlich zum Ziele zu gelangen. Es tauchen nämlich *erst nach 128* zusätzliche, typenerklärende Inschriften auf dem Revers gemeinsam mit der Lapidarlegende HADRIANUS AUGUSTUS und dem Vermerk PP (zuerst auf dem Avers, dann einige Jahre später auf dem Revers) auf. Jetzt ließ also der Kaiser die Prinzipien, Ziele und denkwürdigen Ereignisse seiner Herrschaft auf den über Länder und Meere gelangenden Münzen proklamieren und sich schließlich auf ihnen „Pater Patriae“ nennen.

Es wird verständlich, daß die eine *Früh*datierung vertretende These schon erschüttert würde, wenn man klare Spuren entweder einer typenerklärenden Legende oder des PP auf einer jüdischen Münze entdeckte. Als die unterliegende römische Münze geschlagen wurde, wäre dann nach der Frühdatierung der Freiheitskrieg der Juden schon einige Jahre beendet gewesen! Nun ist der Schreibende schon vor einiger Zeit auf einen jüdischen Denar gestoßen, der einst Colonel Allotte de la Fuye gehörte, und der in aller Deutlichkeit den Namen HADRIANUS und die typenerklärende Legende IUSTITIA erhalten hat (Tafel Nr. 1). Solche Bezeichnungen kommen nur zusammen mit dem Vermerk PP vor. Ob nun PP auf dem Avers oder Revers stand, könnte allein die völlig eindeutige Identifizierung eines der römischen Stempel zeigen, was trotz umfangreicher Vergleiche bei der Fülle der Varianten noch nicht gelingen konnte. Jedenfalls aber zeugen die ganz deutlichen Spuren für einen *nach* 128 erfolgten Stempelschnitt. Vielleicht gehört der Hadriandenar in die Prägeperiode von 128—132. Es ist jedoch auch die Möglichkeit nicht von vornherein auszuschließen, daß er aus der darauffolgenden Prägeperiode (etwa 132 bis etwa 135/36) stammt, wie das sehr ähnliche daneben abgebildete Stück (Tafel, Nr. 2).

Nachdem nun die Versuche, mit Hilfe der Denare zu einer Datierung zu kommen, zu diesem vorläufigen Ergebnis geführt hatten, bestand kein Grund, sich auch weiterhin auf diesen Weg zu beschränken. Es blieb zu untersuchen, ob nicht doch die spärlichen Spuren auf den viel häufigeren Bronzen der Bar Kochba-Erhebung zum gewünschten Ziele führten. Nachdem als Schrötlinge

---

[7]) Vgl. L. Mildenberg, Eine Überprägung des 2. Aufstandes der Juden gegen Rom, Schweiz. Numism. Rundschau, XXXIII (1947/48), pp. 17—24.

[8]) So Strack, op. cit., p. 133. — H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum, Vol. III (1936), p. CXIV: „The chronology of the reign is extremely difficult... The acceptance by Hadrian of the title «Pater Patriae» early in AD 128 gives an important dividing line in the long period from AD 119 to 138.“

hier die verschiedenartigsten fremden Bronzen [9]) dienten, so schien es durchaus denkbar, daß auch die Erzeugnisse der dem Aufstandsgebiet am nächsten liegenden *autonomen* Prägestätten — etwa Ascalon [10]) und Gaza — auftauchten. Insbesondere waren da die *Mittelbronzen Hadrians von Gaza* aus den ersten Jahren des 3. Jahrzehnts zu beachten, da diese ja *doppelt* datiert sind! Und tatsächlich hat schon Madden ein solches Stück in einem Holzschnitt (Tafel, Nr. 8) abgebildet und es allerdings Trajan zugeschrieben [11]). Auch Rogers besaß eine solche Bronze und publizierte sie vor einem Vierteljahrhundert in einer ausgezeichneten Photographie als ein Beispiel für eine besonders deutliche Überprägung. Auch er sah in seiner Münze eine Prägung Trajans! [12]) In Wirklichkeit handelt es sich wieder um eine jener doppelt datierten Mittelbronzen Hadrians von Gaza (Tafel, Nr. 6). Und diesmal sind die Spuren auf Avers und Revers ganz eindeutig und in unserem Zusammenhange von entscheidender Wichtigkeit. Ein drittes Stück (Tafel, Nr. 7) befindet sich im Britischen Museum. Es ist mit seinem deutlichen ΕΠΙ sicher nach Gaza zu weisen, obwohl die Vermutung Hills in seinem BMC-Palestine in ganz andere Richtung ging [13]). Vermutlich gehört auch noch eine zweite Münze des Britischen Museums (Tafel, Nr. 9) in diese Serie. Daß es noch manch andere gibt, ist sehr wahrscheinlich.

1. Die unterliegenden Gaza-Bronzen Hadrians

Ende der zwanziger Jahre des 2. nachchristlichen Jahrhunderts war Hadrian auf seiner großen Orientreise auch nach Gaza gekommen. Zu Ehren seines Besuches anläßlich dieser Rundreise, der ἐπιδημία, wurden die Prägungen dieser Stadt von jenem Jahre 129—130 an datiert [14]). Es wird nun auf dem Revers, der die Stadtgöttin und den Stadtnamen zeigt, stets verzeichnet: · A · ΕΠΙ, · B · ΕΠΙ, · Γ · ΕΠΙ, also erstes Jahr (seit) der Rundreise, zweites Jahr, drittes Jahr usw.

---

[9]) E. Rogers hat eine Mittelbronze mit ganz deutlichen Spuren der unterliegenden Ptolemäerprägung veröffentlicht! (A handy guide to Jewish coins, 1914, Pl. VII, 4).

[10]) Die Bronzeprägung Ascalons von Nero bis Hadrian ist viel umfangreicher als die Gazas und hat gewiß den aufständischen Juden unterliegende Münzen geliefert. Spuren der Ascalon-Gepräge finden sich häufig. Ein solches deutliches Stück ist von A. Reifenberg, Ancient Jewish Coins, 2. ed. (1947) unter Nr. 200a publiziert worden. Da es Hadrian-Bronzen von Ascalon noch in den dreißiger Jahren gibt, und dieselben nach der Aera der Stadt datiert sind, so bestünde auch hier die theoretische Möglichkeit, daß aus solchen datierbaren Spuren Rückschlüsse auf die Chronologie der Bar Kochba-Erhebung gezogen werden könnten.

[11]) F. W. Madden, Coins of the Jews (1881), p. 240, No. 22: „struck on a coin of Trajan."

[12]) E. Rogers, op. cit., p. 91, No. 3: „overstruck on AE of Trajan at Gaza. The Tyche of Trajan's coin quite clear."

[13]) G. F. Hill, BMC-Palestine (1914), p. 312, n. 81: „Struck on a coin of Caesarea (?) such as BMC, Galatia, p. 47, no. 18."

[14]) Vgl. Hill, op. cit., p. LXXIII s.

Außerdem aber steht das laufende Jahr der alten Aera von Gaza weiterhin im Münzrund: ϟ P, AϟP, BϟP = Jahr 190, Jahr 191, Jahr 192, usw. Aber *nur* bei der Serie des Jahres mit den Datenvermerken ·Γ·ΕΠΙ und BϟP (192) wird das letztere Datum auf den kleinen, freien Raum zwischen dem Stadtnamen und dem senkrecht aufgestützten Speer der Stadtgöttin vermerkt. (Auf dem Avers aller dieser Prägungen lesen wir stets AYTKAITPA · AΔPIANOC um die nach rechts gestellte, lorbeergeschmückte und bekleidete Büste Hadrians). Wenn man also auf einer jüdischen Bronze der Aufständischen mit ungefähr demselben Durchmesser und Gewicht [15]) einen dieser beiden eindeutigen Vermerke des Datums entdecken könnte, so stünde fest, daß die unterliegende Münze im Prägejahr 131—132 in Gaza geprägt worden ist.

2. *Die jüdischen Münzen*

Die häufigsten Mittelbronzen der Bar Kochba-Erhebung zeigten auf dem Avers ein großes Weinblatt mit einer Ranke am Stiel hängend und auf dem Revers eine Dattelpalme mit zwei Früchtebündeln. Die Inschrift um das Weinblatt lautet je nach der Prägeperiode „Jahr Eins der Erlösung Israels", „Jahr 2 der Freiheit Israels" und „Der Freiheit Jerusalems". Unter der Palme steht stets der Name Simeon, entweder mit dem Zusatz „Fürstpatriarch Israels" oder nur ausgeschrieben in fünf Buchstaben und schließlich abgekürzt durch die drei ersten Buchstaben.

In diese umfangreichste Serie der Gesamtprägung gehören eben auch die vier vorliegenden Münzen, auf denen sich Teile von Typen und Legenden der Prägung von Gaza erhalten haben. Alle vier stammen aus der dritten und letzten Prägeperiode, die durch die Inschrift „Der Freiheit Jerusalems" gekennzeichnet ist. Das wichtige Rogersche Exemplar (Tafel, Nr. 6) hat den Namen Simeon in fünf Buchstaben, obwohl nur drei (der erste, zweite und fünfte) deutlich zu erkennen sind. Diese jüdische Münze ist — ebenso wie die von Madden im Holzschnitt publizierte und das eine Stück des Britischen Museums — eine späte Prägung, jedoch kein Erzeugnis der allerletzten Zeit, keine Notprägung. Sowohl Stempelschnitt wie Ausprägung dürften in einem Zeitpunkt erfolgt sein, als die Organisation der Aufständischen, und damit auch ihre Münzwerkstätte, noch alle ihre Funktionen voll ausübte [16]). Nicht der Fall ist dies bei

---

[15]) Genaue Übereinstimmung ist nicht zu erwarten; denn einerseits variieren die fremden Serien in Größe und Gewicht und andererseits vergrößert sich der Durchmesser durch das Aushämmern der alten Gepräge und verkleinert sich das Gewicht durch das nachherige Abfeilen stehengebliebener Reste.

[16]) Die Feststellung eines einzigen, geschlossenen Systems von Stempelverbindungen, das alle Kleinbronzen gemeinsam mit allen Silberdenaren sämtlicher drei Prägeperioden umfaßt, spricht für das Bestehen einer zentralen, die Staatsgewalt ausübenden Organisation, welche dieses eigene Geld in einer einzigen Münzstätte schuf. Vgl. Mildenberg, op. cit., Historia Judaica, pp. 93 ss, appendix.

dem zweiten Exemplar des Britischen Museums, in dem wir eine unterliegende Gaza-Bronze vermuten (Tafel, Nr. 9). Hier ist der Stempelschnitt offensichtlich von unkundiger Hand, in der Hast und Not der Auflösung, erfolgt; denn die Legende unter der Palme ist nicht nur spiegelverkehrt (retrograd), sondern auch noch die mechanische (positive) Übertragung einer schon sehr späten irregulären und flüchtigen Inschrift.

3. Die Überprägung

Die Münzen von Gaza sind stets seitwendig („direct die-position"), diese [17]) jüdischen Mittelbronzen jedoch kopfwendig („reverse die-position") geprägt. Das von Madden abgebildete Stück ist so entstanden, daß der jüdische Münzmeister als Schrötling die Prägung von Gaza mit deren Revers nach oben — und zwar ohne jede Verschiebung ganz senkrecht — in sein Gerät einlegte und dann mit seinem eigenen Reversstempel überprägte. Die senkrecht mit der Spitze nach oben stehende Palme verdeckt also hier die senkrecht mit dem Kopf nach oben stehende Stadtgöttin völlig, da ja beide genau in der Münzmitte dargestellt sind. Auch das Weinblatt des jüdischen Avers-Stempels kommt also genau auf die Kaiserbüste des Avers der Gazaprägung zu liegen — nur mit dem Stiel nach unten, da die beiden Prägungen ja nicht im selben Sinne wenden! Der überprägenden Hand ist jedoch der Hammerschlag zwar wuchtig genug geraten, aber etwas nach links abgerutscht, so daß am rechten Rande des Revers neben der Palme sich von der fremden Legende die Buchstaben ΕΠ des Gaza-Revers an der „richtigen" Stelle erhalten haben. Genau darunter auf dem Avers blieb der ganze erste Teil der Legende AYTKAITPA nebst Schleife und Enden des Stirnbandes stehen.

Bei der im heutigen Zusammenhange besonders interessierenden Münze Rogers' wurde wieder Revers auf Revers geprägt, jedoch die als Unterlage dienende Gaza-Bronze um 90° im entgegengesetzten Uhrzeigersinne verschoben, so daß der Palmstamm und die Stadtgöttin mit ihrem langen Speer sich gegenseitig durchschneiden, der obere Teil des Weinblattes mit dem Stiel aber das Profil Hadrians zudeckt. Bei dem sicher nach Gaza gehörenden Exemplar des Britischen Museums mit ΕΠΙ liegt nochmals Revers auf Revers, der „Schrötling" ist jedoch um 90° im Uhrzeigersinne verschoben. Auch bei der vierten abgebildeten Überprägung, jener späten jüdischen Münze, liegt Revers auf Revers, was neben dem höchst charakteristischen Profil und dem Gewicht [15]) auf ein Erzeugnis von Gaza schließen läßt. Jedenfalls ließen sich also vorerst drei mit

---

[17]) Die ganze Serie mit den Typen Weinblatt und Dattelbaum wendet kopfwendig, ebenso sämtliche Kleinbronzen. Seitwendig ist die Stempelstellung dagegen bei den Großbronzen und der Leier-Serie der Mittelbronzen ebenso wie bei den Tetradrachmen. Daß aus dieser Tatsache jedoch nicht weitgehende Schlüsse gezogen werden dürfen, darauf weist schon allein der Umstand hin, daß die gewiß geschlossene Denar-Reihe doppelte Stempelstellung und außerdem noch Verschiebungen kennt.

Sicherheit nach Gaza zu weisende Mittelbronzen und eine weitere, mit großer Wahrscheinlichkeit hierher gehörende Münze feststellen.

Von diesen Stücken ist das Exemplar aus der Sammlung Rogers (Tafel, Nr. 6) nicht nur deshalb besonders bemerkenswert, weil auf ihm beidseitig große Teile der unterliegenden Typen deutlich erhalten geblieben sind. Seine Bedeutung liegt besonders darin, daß links von dem die Palme ganz sichtbar durchschneidenden Speer beträchtliche, desgleichen teilweise durch den Stamm gehende Reste des Datumvermerkes 192 der Aera von Gaza (= 3. Jahr der Rundreise = 131/132 unserer Zeitrechnung) zu erkennen sind. Dies ist entscheidend; denn würde die unterliegende Gaza-Bronze aus irgendeinem anderen Prägejahr vor oder nach 131/132 stammen, so hätten keinesfalls gleich links neben dem Speer im Münzzentrum irgendwelche Spuren entdeckt werden können. Auf den Gaza-Bronzen aller anderen Prägejahre ist nämlich dieser Datumvermerk an einer ganz anderen Stelle (rechts unten am Rande nach dem ΕΠΙ und nicht mitten im Feld) angebracht, und links vom Speer ist nur leerer Raum zu finden. Zu allem kann man aber eben diesen abweichenden Datumsvermerk von 192 der Aera von Gaza auf dem Rogerschen Exemplar mit völlig genügender Deutlichkeit erkennen. Glücklicherweise kann die Untersuchung also hier zu einer eindeutigen Datierung gelangen, die im Grunde dem zu schwachen Hammerschlag des überprägenden Münzmeisters der Aufständischen zu danken ist. Auf solche Weise erhielten sich hartnäckig fast auf der ganzen Fläche Teile der Gaza-Stempel. Den Lorbeer des vergöttlichten Kaisers und das Füllhorn der Stadtgöttin tilgten die Juden schließlich mit der Feile! Aber in die Münzmitte konnten sie mit diesem Instrument nicht gelangen, weshalb wir noch heute die Umrisse der Tyche mit ihrem Speer und beträchtliche Teile des Datumvermerks erkennen können.

*

Aus diesem Befunde ist nun der zwingende Schluß zu ziehen, daß der Vorgang der *Über*prägung bei dem Rogerschen Exemplar nur *nach* der Entstehung der Gaza-Bronze, also nach 131/132 erfolgt sein kann. Damit ist der *terminus post quem* für diese Münze des letzten Krieges der Juden gegen die Römer gewonnen, und der Versuch zu dessen Frühdatierung an der numismatischen Evidenz gescheitert. Unter keinen Umständen kann im Augenblick der Überprägung der Kampf schon zu Ende gewesen sein. Als terminus ante quem für den Zusammenbruch der Bar Kochba-Erhebung, also den Fall der letzten jüdischen Bergfeste Bethar, hat man mit guten Gründen die zweite Akklamation Hadrians IMP (erator) II in den ersten Herbstmonaten 135 angenommen [18]). Sie muß ja nach einem großen Ereignis, einem bedeutenden Siege erfolgt sein. Da nun lateinische und griechische Inschriften, die besseren literarischen Über-

---

[18]) Mattingly, op. cit., p. CX s. (Zeittafel); Strack, op. cit., p. 136.

lieferungen [19]) und einige Hinweise der römischen Reichsprägung und der Prägung von Olympia-Elis [4]) für den bisher oft angezweifelten Ansatz von 132—135 sprechen, so ist dieser durch die nun in Gestalt der Überprägungen aufgezeigte numismatische Evidenz zur Gewißheit geworden. Diese Aufhellung der Chronologie der Bar Kochba-Erhebung dürfte der römischen wie jüdischen Geschichtsforschung willkommen sein.

---

[19]) In CIL XII, 82, einem lateinischen Militärdiplom von Wroxeter, führt Hadrian im April 135 noch nicht den Titel IMP II. In diesem Zeitpunkt dürfte also die Niederlage der Juden noch nicht besiegelt gewesen sein. Dagegen haben griechische und lateinische Inschriften vom Herbst und Winter 135 den neuen Titel. — Vgl. F. M. Heichelheim, New Light on the End of Bar Kochba's War, Jewish Quarterly Rewiew, N. S. 34 (1943), p. 61 s.; Hesperia, VII (1948), p. 85.

TAFELNACHWEIS

Beschreibung und Herkunft

1 AR *Jüdischer Denar.* **Av.**: Traube am Rebast (SiM)EON; [HADRIANUS, Reste v. Knoten und Schleifen des Stirnbandes]. **Rv.**: Dreisaitige Leier, DER FREIHEIT (JERUSALEMS); [IUSTITIA, CO(S III) in ex., Unterarm m. Patera, Knie].

Aukt. Kat. Florange-Ciani, Paris. 17. II. 1925 (Coll. du Col. Alotte de la Fuye), Nr. 1131, 20 mm, 3,45 gr.

2 AR *Hadriandenar.* Aus sehr ähnlichen Stempeln wie die unterliegende Prägung bei Nr. 1.

Basel. Historisches Museum, Nr. 1903. 2775.

3 AE *Jüdische Mittelbronze.* Aus denselben Stempeln wie Nr. 6. **Av.**: Weinblatt, DER FREIHEIT JERUSALEMS. **Rv.**: Dattelpalme, SIMEON.

München. Staatliche Münzsammlung.

4 AE *Gaza-Mittelbronze Hadrians.* Sehr schön erhaltenes Ex. dieser seltenen Münzen, deutliche Typen und Inschriften. Datenvermerke: 192 und 3. Jahr.

Wien. Bundessammlung f. Münzen, Medaillen u. Geldzeichen.

5 AE *Gaza-Mittelbronze Hadrians.* Aus denselben Stempeln wie die unterliegende Prägung bei Nr. 6. Datenvermerke: 192 und 3. Jahr.

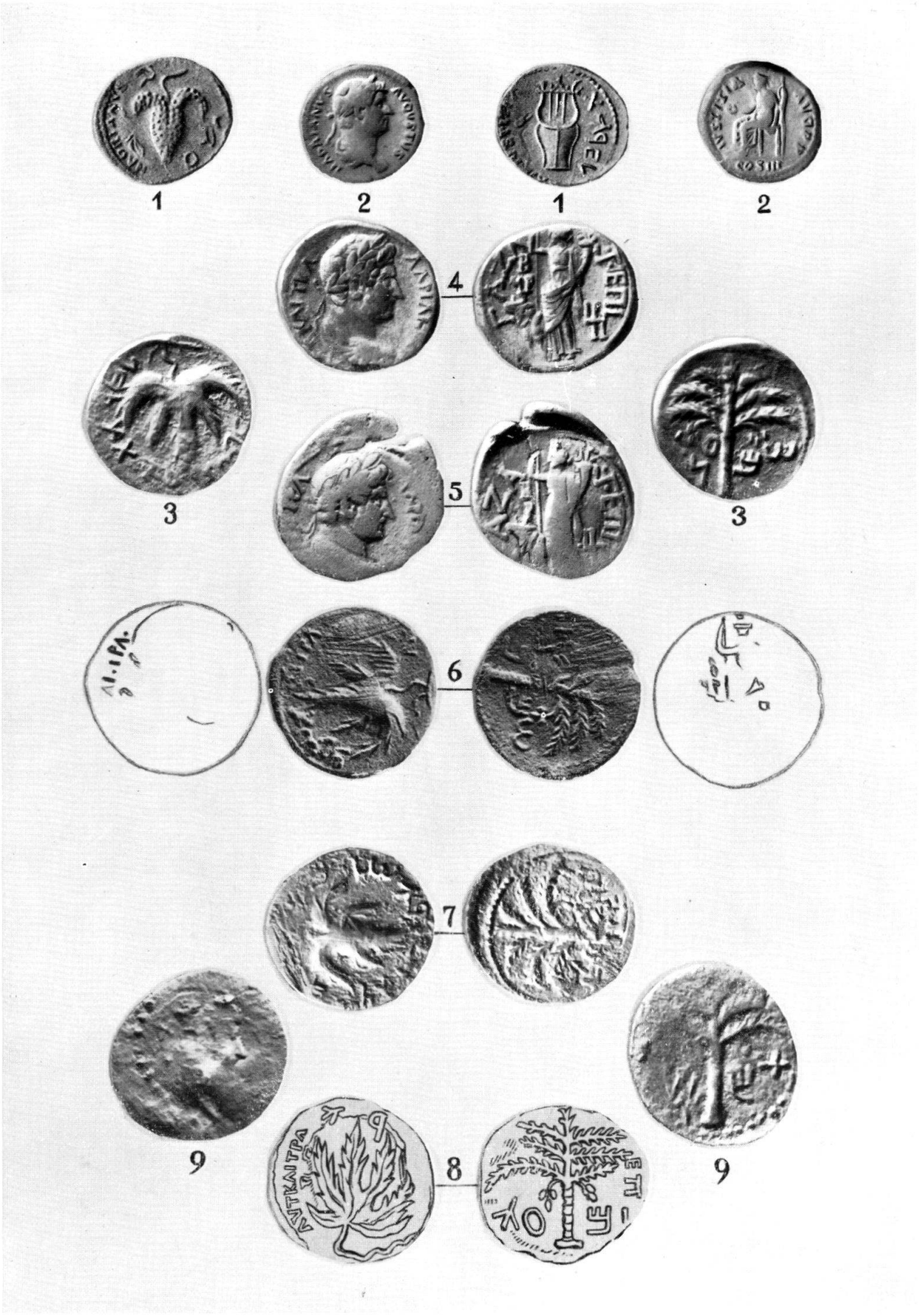
Paris. Bibliothèque Nationale, Cabinet des Médailles, Nr. 160, 11 gr.

6 AE *Jüdische Mittelbronze.* **Av.**: Weinblatt, DER (FREIHEIT JER)USALEMS; [.. I · TPA ·, Hinterkopf Hadrians mit Resten von Knoten und Enden des (von den Juden nach der Überprägung abgefeilten!) Stirnbandes]. **Rv.**: Dattelpalme, SiM(EO)N; [B Ч P, rechter Arm der Stadtgöttin mit aufgestütztem Speer, Reste von Kopf und Haarschmuck — sowie Füllhorn und Schleppe derselben. Starke Abfeilungen].

Coll. Rev. E. Rogers, A handy guide to Jewish Coins (1914), p. 91, Pl. VII, no. 3.

Neben **Av.** sowie **Rv.** von Nr. 6: Nachzeichnung der Spuren.

TAFEL III



Mildenberg, Numism. Evidenz z. Chronol. d. Bar Kochba-Erhebung

7 AE *Jüdische Mittelbronze.* Gleiche Typen und Inschriften wie Nr. 6. Auf dem **Av.** hat sich ebenfalls TPA erhalten, auf dem **Rv.** aber traf die jüdische Legende SiMEON auf Füllhorn, Schleppe und das Beizeichen von Gaza (semit. Buchstabe Mem, mit dem der Name Marnas — Zeus von Gaza? — beginnt, das ΕΠΙ aber blieb deutlich stehen.

London. British Museum, BMC-Palestine, p. 312, no. 81, ca. 27 mm, 10,78 gr.

8 AE *Jüdische Mittelbronze.* Gleiche Typen und Inschriften wie Nrn. 6 und 7. Auf dem Holzschnitt sind die stehengebliebenen Legendenteile sowie der Umriß des Kaiserkopfes mit Bandschleifen getreulich nachgezeichnet.

F. W. Madden, Coins of the Jews (1881), no. 22 („Formerly in the Coll. of the late Mr. Wigan". — Heute: ?).

9 AE *Jüdische Mittelbronze.* Gleiche Typen und Inschriften wie Nrn. 6—8. Sehr späte Notprägung: Flüchtiger Perlkranz des **Av.** — Auf **Rv.** SiM(E)ON in retrograder Schreibung bereits irregulärer Buchstabenformen. Im Zentrum des **Av.**: die deutlichen Umrisse des Kaiserkopfes mit dem für die Gaza-Bronzen charakteristischen Profil Hadrians.

London. British Museum, BMC-Palestine, p. 313, no. 89, 28 mm, 10,93 gr.